



Marie-Aude Murail
Blutsverdacht

a.d. Französischen von Tobias Scheffel

Fischer 2012 • 254 Seiten • 13,99 • ab 16

Was haben wir nicht alles schon gelesen von Maria-Aude Murail, und kein Buch ist ohne 5 Sterne hervorgegangen – und nun etwas ganz anderes von ihr: ein Thriller?! Unerwartet, denn es geht ihr doch sonst um tiefgehende Botschaften, die an die Leser zu vermitteln sind. Ob das gut geht?

Es geht gut. Mehr als gut. Bis auf die letzte Seite bleibt der Leser in atemloser Spannung, dabei geschieht lange Zeit gar nicht viel; aber man kann das Buch einfach nicht aus der Hand legen ohne zu wissen, wie es im Heute weitergeht und was denn nun wirklich vor 20 Jahren geschah. *Le tueur à la cravate*, der "Krawattenmörder". Der französische Titel ist wunderbar, umfasst er doch genau das, worum es geht: den Tod einer jungen Frau, erdrosselt von einem Mann mit seiner ausgefallenen, geschmacklosen Krawatte, die den Verdacht schnell auf ihren Freund lenkte.

Dieser Tod liegt 20 Jahre zurück. Ruth, mittlerweile 15, weiß nur wenig über diese alte Geschichte, weiß nur, dass ihre Mutter Marie-Eve ebenso tot ist wie deren Jahre zuvor ermordete Zwillingsschwester Eve-Marie, plötzlich gestorben an einem Aneurysma. Als Ruth eines Tages auf ein altes Klassenfoto stößt, das ihren Vater, den Anästhesisten Martin Cassel, zusammen mit den Zwillingen zeigt, erwacht ihr Interesse. Hält der Vater nicht Händchen mit der Schwester seiner späteren Frau? Wer von den beiden ist nun wirklich wann gestorben? Auf einer Internetseite, ähnlich dem heutigen *Wer-kennt-wen* oder *Stayfriends*, stellt sie das Bild ein und beschriftet die Zwillinge bewusst falsch. Mit einer nur für diesen Zweck gefälschten eMail-Adresse des Vaters sucht sie Kontakt zu den Personen damals, die auch prompt reagieren. Ruth weiß nicht, dass sie eine tödliche Falle gespannt hat, die zuschnappen wird ...

Eine ungemein spannende Geschichte entwickelt sich, die deutlich über den Durchschnitt eines Thrillers hinausgeht. Und Maria-Aude Murail versteht sie zu erzählen, auf ihre unnachahmliche Art, einfühlsam und doch knapp, gerade so viel, dass der Leser weiß, was er denken soll, kein Wort zu viel, nichts, das erklärt, erläutert. Nirgendwo bringt sie sich selbst ins Spiel, weder kommentierend noch reflektierend, nirgendwo greift sie urteilend ein. Marie-Aude-Murail tritt ganz hinter ihren Figuren zurück und sieht die Welt mit deren Augen, wählt ihren Blickwinkel, ihre Optik, und macht so auf ihre unnachahmlich Art den Leser mit dem Inneren ihrer Personen vertraut, ohne seinen Blick zu begrenzen.



Geschrieben wird aus der Sicht der unterschiedlichsten Personen. Da ist Ruth, die mit ihrer unbeachteten Aktion den Stein erst ins Rollen bringt; ihre kleine Schwester Bathseba; der Vater Martin; seine wenigen Schulkameraden, die sich an den damaligen Mord erinnern und ihm nach wie vor die Schuld daran zuweisen werden; eine verschmähte Freundin und eine ehemalige Lehrerin; René Lechemin, Martins Schwiegervater, der Martin für den Mörder hält und seine Enkelinnen nicht kennt; Joss, der an Hepatitis erkrankte Obdachlose, der in wenigen Stunden auf der Straße Martins Freund wird, bereit, sein Leben für ihn zu opfern; Kim, die Kriminalkommissarin, die Martin des Mordes, damals und heute, überführen will und sich in ihn verliebt (nicht dass das irgendwo ausgesprochen wäre).

Allein die Personengalerie zeigt die Komplexität des Romans, in dem sich Stückchen für Stückchen das Geschehen erhellt, das, was damals wirklich geschah, das, was gerade jetzt abläuft. Aber mindestens ebenso packend wie das/die Verbrechen sind die Personen, schillernd, vielschichtig; die Unzulänglichkeit des Menschen, die Unzuverlässigkeit der Beziehungen schaffen eine Atmosphäre der Unsicherheit, in der nichts ist, wie es scheint. Marie-Aude Murail erweist sich als genaue Beobachterin, weiß die Dinge zu ordnen, zu gestalten, zu erzählen, aber bei allem psychologischen Tiefgang entsteht nicht etwa eine beklemmende Charakterstudie, sondern "einfach" ein exzellenter Kriminalfall mit einem ungewöhnlich dichten Gewebe.

Vielleicht ist es aber in erster Linie ein Roman über das Vertrauen. Das Vertrauen von Mann zu Frau, von Vater zu Kind und umgekehrt, von Freund zu Freund, von Kollege zu Kollege, von Mensch zu Mensch. Ist es ein Jugendbuch? Ja, auch. Aber Erwachsene werden es ebenfalls mit großem Gewinn lesen und vielleicht deutlicher noch die Tiefe der nie ausgesprochenen, kunstvoll verborgenen Themen verstehen.

Ein großartiger Roman – ganz so, wie wir es von Marie-Aude Murail gewöhnt sind und wofür wir sie lieben. Glückwunsch!